

Kammerer Zeitung

Unübertroffenste Anzeigenblätter für Damen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Anzeigen: 60.— Mark, bei lokalen Anzeigen 40.— Mark, bei Anzeigen für den Raum der einseitigen Anzeigen: 20.— Mark. Bei Wiederholungen halber nach Abgabe einer Anzahlung. Anzeigen für den Raum der einseitigen Anzeigen: 20.— Mark. Bei Wiederholungen halber nach Abgabe einer Anzahlung. Anzeigen für den Raum der einseitigen Anzeigen: 20.— Mark. Bei Wiederholungen halber nach Abgabe einer Anzahlung.

Vollständiger für Damen und Jugendliche verbunden mit der Märkischen Zeitung.
20 000 Mt. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Monatlicher Verkaufspreis 4000 Mt. Haus mit in der Herausgabe oder Abnahme der Zeitung gebührenfrei. Bei der Abgabe oder Abnahme der Zeitung gebührenfrei. Bei der Abgabe oder Abnahme der Zeitung gebührenfrei.

Nr. 94

Montag, den 23. April 1923

51. Jahrgang

Stellungnahme zur Rede Curzons.

(TU) Halbamtlich wird mitgeteilt: Wie wir hören, betrachtet die Reichsregierung die Rede Curzons als eine wichtige politische Tatsache, die die bisherige Situation nicht unbeeinträchtigt beeinflussen könnte. Die Reichsregierung ist in Erwägungen darüber eingetreten, welche Folgerungen sich daraus ergeben.

Siresemanns Antwort an Curzon.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete gestern zum Westen des deutschen Volkspartei eine Kundgebung für Rhein und Ruhr, in deren Verlauf Dr. Sireseman eine Ansprache hielt, die sich mit der Rede Curzons beschäftigte. Sireseman führte u. a. aus:

Seit 1918 bedeutet die Politik Frankreichs nur die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Heute geht es darum, ob Rhein und Ruhr bei Deutschland bleiben sollen. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Verhandlungen und auch die Auseinandersetzungen, die sich an die Rede Curzons knüpfen, verstanden werden. Davon, daß Deutschland eine Milliarde mehr oder weniger zu zahlen haben wird, hängt Leben und Tod noch nicht ab, wohl aber davon, ob das Rheinland oder die Ruhr bei Deutschland bleiben. Deshalb kann wohl die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit Gegenstand von Verhandlungen und Kompromissen sein, nicht aber die der Freiheit von Rhein und Ruhr. Wenn wir aus der Rede Curzons wieder Worte der größeren Achtung vor unserem Volk, vor seiner Forderung und dem von ihm geleisteten Widerstand hören, so dürfen wir das wohl als den ersten großen Erfolg des Widerstandes an der Ruhr bezeichnen, der uns die Achtung der Welt wieder gewonnen hat. Anstatt der französischen Politik richten wir an Curzon die Frage: richten wir an Curzon die Frage: Wenn Du uns zurecht, handelt es sich dann von vornherein um die feierliche Zusicherung, daß Deutschland wieder in den freien Besitz seiner Autonomie gesetzt werden soll oder soll erst nach der Reparationsfrage über Rhein und Ruhr verhandelt werden? Es gibt keine Rheinlandfrage für Deutschland; (Stürmischer Beifall.) Das Rheinland ist deutsches Gebiet. Was geht dem Völkerland, der uns kein deutsche Städte in Ober- und Nieder-Rhein hat, das deutsche Rheinland an? Der Versailler Friedensvertrag, so schwer er auch auf uns lastet, sollte doch auch nur den Signalarbeiten insoweit heilig sein, als er Deutschlands Grenzen und Souveränitätsrechte ausdrücklich festlegt. In unserem Verhalten müssen wir aber feststellen, daß unter englischer Mitwirkung die deutsche Souveränität des Rheinlandes Schritt für Schritt zurückgedrängt wird. Die Rede Curzons ist eine politische Tatsache, an der die deutsche Regierung nicht vorübergehen wird, aber wir müssen uns darüber klar sein: Die Summe, die Deutschland ausbezahlen kann, wird umfritten sein. Lieber sie sollen die Sachverständigen verhandeln, aber unter der Voraussetzung der Souveränität Deutschlands, des deutschen Rheins, der deutschen Ruhr und des deutschen Saargebietes. (Stürmischer Beifall.) Deutschland hat einmal im Vertrauen auf internationale Versprechung die Waffen niedergelegt und ist betrogen worden. Diesmal handeln wir unter den Waffen des passiven Widerstandes. Wir werden uns auch darin nicht durch irgendwelche Stimmungsmache und Mittel beeinflussen lassen, die möglicherweise vom Ausland in die Wege geleitet werden könnten. Es wäre töricht, zu leugnen, daß der Kampf an der Ruhr schwer auf unserer Wirtschaft lastet, aber wir werden ihn siegreich gestalten mit dem Willen zum Durchhalten, mit dem Willen, der an die Zukunft des Vaterlandes glaubt, mit dem Willen, der sich zu dem Deutschland bekennt, das uns über alles in der Welt geht. (Lang anhaltender Beifall.)

Eine Rede Poincarés.

(TU) Poincaré hat gestern anlässlich einer Denkmalsentzündung in Verd eine politische Rede gehalten, in der er u. a. nach einer kurzen Einleitung ausführte: Wir sind in das Ruhrgebiet eingezogen, um unsere Schuldforderungen zu sichern, von denen Deutschland loszukommen trachtet. Wir haben uns nicht in feindseliger Absicht und mit drohenden Mienen eingefunden. Weit davon entfernt wollten wir uns an Ort und Stelle mit den Industriellen und Arbeitern ins Gespräch setzen, damit die Ausbeutung der Bergwerke unter Aufsicht der Verbündeten vorgenommen werde. Das von der Reichsregierung ausgegebene Lösungswort und der allgemeine organisierte Widerstand sowie die systematischen Streiks der Beamten haben uns gezwungen, den militärischen Charakter unserer Operation zu verschärfen und auf Deutschland einen steigenden Druck auszuüben, um es zur Respektierung des Friedensvertrages und zur Ausübung seiner

Verpflichtungen zu bewegen. Der deutsche Außenminister behauptet, daß wir ohne ernsthaften Grund ins Ruhrgebiet gekommen seien und daß wir im Januar 1922 ein an die gesamten Verbündeten gemachtes Angebot von 30 Milliarden Goldmark zurückgewiesen hätten. Dieses nachträglich erfindene Angebot ist niemals erfolgt. Herr v. Rosenbergs hat auch erklärt, daß Deutschland nicht auf die allmähliche Räumung des Ruhrgebietes eingehe. Poincaré führte Beispiele von 1871 an, aus denen die Rücksichtslosigkeit Bismarcks hervorgehen soll und fährt fort: Die Reichsregierung entsetzte die Vorfälle der Jetztzeit und diejenigen der Vergangenheit. Frankreich sei weit davon entfernt, heute die unverschämten Manieren nachzuahmen. Seit dem Friedensvertrage habe es nicht aufgehört, Beweise von Geduld zu geben. Wie könne man also von einer Entente sprechen, wenn man damit beginne, die Ablehnung des Vertrages und die Verletzung der gegebenen Zusicherungen in der Praxis zu betreiben. Die wesentlichen Bedingungen einer Annäherung ruhten auf beiden Seiten, immer denselben: Reparationen und Sicherheiten. Poincaré schloß, indem er erklärte, nicht nur, weil wir unsere Sprache, unsere Literatur, unsere Kunst, unsere Zivilisation, unser nationales Genie zu retten haben, müssen wir an ihre Stelle die Interessen Frankreichs stellen, sondern, weil ohne die Garantie unserer Unabhängigkeit und ohne den Wiederaufbau unserer verwüsteten Gebiete weder ein Wiederaufbau Europas noch die Aufrechterhaltung des Friedens möglich seien.

Erweiterung des besetzten Gebietes.

(TU) In Dautern, Merschau und Rausheim wurde Samstag vormittag den Bürgermeistern von französischen Offizieren erklärt, daß diese Orte nunmehr zum besetzten Gebiet zu rechnen seien. Die drei Gemeinden liegen 2-3 Kilometer südlich der Bahnlinie Elmberg-Bamberg östlich des Pfaffenbaches. Von Truppen sind die Orte bis zur Stunde noch nicht besetzt.

Neue Zechenbesetzungen.

Der Bahnhof und die Zeche Hansmann in Mende wurden von den Franzosen besetzt. Der Bahnhofsvorsteher wurde verhaftet. Gestern morgen haben die Franzosen die Bahnhöfe Ruhrort-Mt und Ruhrort-Neu sowie die Zeche Witten bei Mülheim und Wiltoria bei Barmen besetzt.

Die Trikolore auf dem Essener Kohlen-syndikat.

(TU) Die Franzosen haben Samstag gegen 11 Uhr auf dem Gebäude des Kohlen-syndikats, in dem sich die französischen Kommandos befinden, in Anwesenheit einer Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 171 die französische Flagge gehißt.

Neue Verhaftungen.

Die französische Besatzungsbehörde in Düsseldorf hat ohne Angabe von Gründen die Generaldirektoren der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, Elbe und Wothopp verhaftet. Wahrscheinlich hängt die Verhaftung mit der Weigerung zusammen, an die Franzosen Autos zu liefern und sonstige Arbeiten ausführen zu lassen.

Erhöhter Stimmung in Crier.

Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet aus Crier, daß die Lage dort außerordentlich schlecht sei. Die Besetzung sei äußerst streng. Die Bevölkerung sei so bitter gegen die Besatzung gesinnt, wie nirgendwo anders. Große Scharen farbiger Truppen seien in der Stadt untergebracht und behandelten die Einwohner mit großer Verachtung. Alle Berliner und Kölner Zeitungen seien verboten, fast alle örtlichen Zeitungen unterdrückt. Kein Eisenbahndienst sei vorhanden. Jeder Bürger lebe täglich in Furcht vor der nur auf Stunden beschränkten Ausweisung aus dem besetzten Gebiet oder aus der Wohnung. Die Vertreibung der Eisenbahn aus den Wohnungen sei, wie die Zeugen einstimmig ausgaben, mit großer Schärfe durchgeführt worden. Farbige Truppen mit aufgepflanztem Bajonett seien verurteilt worden, um die Einwohner aus den Wohnungen zu vertreiben. — Aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Crier wurden mit sofortiger Wirkung 10 Beamte ausgewiesen. Unter ihnen befindet sich auch ein 70jähriger pensionierter erblindeter Eisenbahnschaffner.

Preussischer Landtag.

(Sitzung vom 21. April.) Die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums wird fortgesetzt. Abg. Kar-dorff (D. B.): Der Reichsaussenminister Dr. v. Rosenberg hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Mit einem Wort: Deutschland braucht jetzt ein innerpolitisches Moratorium. Je mehr Deutschland in seinem entscheidenden Widerstand allein steht, umso mehr brauchen wir die innerpolitische Einigkeit. Abgeordneter

Schlange hat gestern wiederholt die Notwendigkeit der Einheitsfront betont, aber ich bezweifle, daß seine Rede eine Stärkung der Einheitsfront gewesen sei. Die Rede war ein Schlag ins Gesicht der Einheitsfront. Wir glauben aber, der Widerstand ist viel zu fest und stark, als daß er durch eine solche Rede erschüttert werden könne. Zwischen meiner Partei und den Deutschnationalen gibt es viele Berührungspunkte. Aber es würde im Lande nicht verstanden werden, wenn ich mit einer derartigen Offenheit und Entschiedenheit sagte, daß Auseinandersetzungen, wie wir sie hier gehört haben, bei uns auf den schärfsten Widerstand stoßen. Das Verbot der deutschvölkischen Freiheitspartei hat in der Bevölkerung große Unruhe erzeugt. Wir vermessen die Parteilichkeit in der Behandlung rechtsradikaler und linksradikaler Bewegungen und wünschen, daß mit gleicher Schärfe gegen rechts und links vorgegangen wird. Wir halten die radikalen Bestrebungen von rechts und links für gleichmäßig bedenklich. Eine Ate-republik würde sich in Deutschland 8 Tage halten und eine Regierung der Rechtsradikalen auch nicht länger, denn sie würde schnell zerfallen an dem Willen der deutschen Arbeiterschaft, deren Kraft und Selbstbewußtsein durch die Wucht an der Ruhr keine Schwächung erfahren hat. Alle vaterländisch gesinnten Männer müssen sich hinter den Staat stellen, wie er heute ist. Es ist unsere Pflicht, dem Treiben der aktivistischen Elemente entgegenzutreten, die geradezu Wasser auf die Mühle Poincarés leiten. Diese Elemente sind eine Gefahr für die Sicherheit des Staates. Die Behauptung, daß Bayern eine Ordnungszelle ist, ist der größte Schwindel der Welt. (Beifall bei der Mehrheit.) Unruhe bei den Deutschen! Wenn dort immer Kritik an Preußen geübt wird und „Das von Berlin und Preußen“ gerufen wird, so muß doch eingesehen werden, daß wir heute froh sein können, ein starkes Preußen zu haben. Seine Notwendigkeit ist am besten durch den Widerstand an der Ruhr bewiesen worden, der die Art an die Wurzeln des preussischen Staates lag, der unterhält die Politik Poincarés (Lebhafter Zustimmung.) Wir müssen uns daran gewöhnen, politisch eine anständige Kampfweise zu haben. Sie (nach rechts) sollten doch nicht vergessen, daß der Krieg nicht vom heutigen Staat, sondern vom alten Staat verloren ist. (Lebhafter Zustimmung links.) Wir haben mit unserer Zustimmung zum republikanischen Schutzgesetz und zur großen Koalition eine Politik getrieben, die nicht zuletzt die Errückung der Einheitsfront und den Widerstand an der Ruhr erleichtert hat. Wenn einst der Tag der Freiheit für Deutschland gekommen ist, wird man uns danken.

Innenminister Severing: Die Politik meines Ministeriums ist von dem Bestreben geleitet, die Situation im Widerstand an der Ruhr so günstig wie möglich zu gestalten. Ich kann erklären, daß in der Frage volle Einigkeit besteht zwischen der preussischen und der Reichsregierung, auch über die Art der Führung des Kampfes. Ebenso sind wir auch einig darüber, daß bei den Verhandlungen eine Condition sine qua non sein muß, daß die Ausgewiesenen in ihre Heimat zurückkehren u. die Gefangenen wieder freigelassen werden. (Lebhafter Beifall.) Gegen alle Aufregung von links oder rechts gehe ich mit großer Entschiedenheit gleichmäßig vor. Ich habe 1919 meine amtliche Tätigkeit mit einem Kampf gegen die linksradikalen Elemente begonnen und in derselben Richtung bewege ich auch meine Tätigkeit bei der Niederschlagung des mittel-deutschen Aufstandes. Wenn ich jetzt zu der Auffassung gelangt bin, daß die Gefahr von rechts vorübergehend die größte ist, so hat das nichts mit meiner parteipolitischen Auffassung zu tun. Das französische Vorgehen im Westen beschwört die Gefahr der völligen Anarchie, des Kampfes aller gegen alle herauf und diese Anarchie, würde sich bald über ganz Europa erstrecken. Die Bildung proletarischer Hundstrecken darf unter keinen Umständen gestattet werden. Die Haltung der Polizeibeamten in Mülheim war über alles Lob erhaben. In den Kampforganisationen der deutschvölkischen Freiheitspartei bestand die Absicht, bis zum 31. Mai loszukommen. Nachbarn hat selbst erklärt, daß bis zum 31. 3. ein Schlag gegen links ausgeführt werden sollte. Das Staatsinteresse verbietet mir, Einzelheiten bekannt zu geben. Die Auflösung war innerpolitisch und außenpolitisch gerechtfertigt. An der Personalpolitik habe ich auch mancherlei auszuführen. Wer mit dem Präsentationsrecht der Freie und der Zustimmung des Reichstages rechnen muß, der kennt die Schwierigkeiten. Es gibt fähige und unfähige Beamte auch unter den alten Kräften. Bei der Auswahl neuer Beamten habe ich darauf, daß sie auch in der harten Schule des Lebens etwas gelernt haben. Unter dem alten Regime wurden Sozialdemokraten nicht für den kleinsten Beamtenposten zugelassen, auch Be-

trums- und Demokratenanhänger nicht. Da ist kein Wunder, daß jetzt der Ausgleich geschaffen werden muß. In dieser kritischen Zeit darf ein Minister sich nicht nach der Gunst und Ungunst der Parteien richten, sondern sich nur von seinem Gewissen leiten lassen. Als hierauf Abg. Schulz-Möhlmann (Kom.) das Wort nimmt, lassen die meisten Abgeordneten den Saal. Er geht auf die Vorgänge in Mülheim ein und nahm die Arbeitslosen-demonstration in Schutz. Abg. Fausse-Solingen (Dem.) beklagt die Rede des Abgeordneten Schlange. Der Widerstand werde erschwert und gefährdet durch die nationalpolitischen Selbstschutzorganisationen. — Montag: Weiterberatung.

Reichstag.

(Sitzung vom 21. April.) Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Rechtsausschusses über die Anträge auf Verschärfung der Strafen gegen die Sprengung von Versammlungen. Der Rechtsausschuß schlägt vor, dem Reichsstrafgesetzbuch einen neuen § 10a zuzufügen: „Wer nicht verbotene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt verhindert oder sprengt, oder in unmittelbarem Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht, wird mit Gefängnis, neben dem auch auf Geldstrafe bis zu 1 Million Mark erkannt werden kann, bestraft. Der Versuch ist strafbar.“

Abg. Eichhorn (Komm.) beantragte, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. — Abg. Leutheuser (D. B. L.) spricht sich gegen den Antrag Eichhorn aus. Nach den Vorgängen der letzten Zeit sei die Vorlage dringend notwendig und reif zur Verhandlung. Als Vizepräsident Dittmann den Antrag Eichhorn zur Abstimmung stellt, bezweifelt Abg. Eichhorn (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da Beschlußfähigkeit festgestellt wurde und keine Aussicht bestand, daß das Haus in einer zweiten anderweitigen Sitzung beschlußfähig sein würde, erfolgte Vertagung der Sitzung auf Montag.

Die Notverordnung gegen die Devisen-spekulation.

(TU) In den für die Devisenfrage zuständigen Ressorts der Reichsregierung haben gestern während des ganzen Tages eingehende Besprechungen der Referenten und eingehende Verhandlungen mit der Sachverständigen über die Ausgestaltung der vorgeschlagenen am 1. April in Kraft tretenden Notverordnung stattgefunden. Nebenbei, die gestern zum größten Teil auch in der Debatte des Reichstages zum Ausdruck kamen, wurden mehrfach von den Sachverständigen vorgebracht. Die Regierung beschäftigt, die Notverordnung so zu gestalten, daß eine Behinderung des legitimen Handels nicht eintritt, daß aber auf der anderen Seite auch jeden Umgehungsversuch geübt werden kann, wenn irgend wie die reine Spekulation wieder zum Durchbruch kommen sollte. Man rechnet damit, daß die Notverordnung die das Kabinett wahrscheinlich nicht mehr beschäftigen wird, noch im Laufe des heutigen Tages erscheint.

Kleine Nachrichten.

Monfrignone Testa hat Berlin wieder verlassen. Er stattete dem Präsidenten Ebert, dem Reichskanzler und dem Minister des Auswärtigen Besuche ab. Um einen Überblick über die große Not in Berlin zu gewinnen, hat er verschiedene charitative Einrichtungen besucht und sich dann nach dem Ruhrgebiet zurückbegeben, von wo er nach dem Saargebiet reisen wird. Nachdem die Lohnforderungen der Bauarbeiter von Eiderfeld und Warmen aus dem Reichsarbeitsamt abgelehnt worden sind, sind die Bauarbeiter in beiden Städten in den Ausstand getreten. Der Völkerverbund hat sich in seiner Freitag-Sitzung mit der Frage der früheren deutschen Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean beschäftigt. Der Reichsaussenminister Dr. v. Rosenberg hat die Nationalität der Kolonien-einwohner wurde beschlossen, einen Ausschuss von Sachverständigen mit der Weiterberatung zu betrauen. Zahlreiche Flüchtlinge, die in Danzig eintrafen, berichten von Unruhen in Moskau. Es sollen Ausschreitungen gegen Juden und Angehörige fremder Nationalitäten vorgekommen sein. Auch in Charkow und Kiew sollen Unruhen ausgebrochen sein. Man befürchtet, daß es zum Ausbruch gegen die bolschewistische Regierung kommt. Laut amtlicher Mitteilung billigte der König von Schweden das Austrittsgesetz des Reichstages Branting und vollzog die Ernennung des konservativen Kabinetts Trygger. Das englische Unterhaus hat den Gesetzesantrag auf Verbot des Alkohols in England mit 236 Stimmen gegen 14 abgelehnt. In Neuport wurde, nach Empfang durch die städtischen Behörden, Kardinal Gaspari von der Erzdiözese von Albi mit großem Gefolge empfangen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 23. April. (Berichtsbüro.) Durch Reichsgesetz ist die Geltungsdauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 — R. G. Bl. S. 949 — bis zum 30. Juni 1923 verlängert worden. Nach einer vom Minister für Volkswirtschaft mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums erlassenen Anordnung bleiben alle auf dem Gebiete des Wohnungsmangels und des Mieterschutzes bisher erlassenen Anordnungen, insbesondere auch die auf einen Endtermin beschränkten, bis zum 30. Juni 1923 weiter in Kraft.

Der Devisenmarkt war Samstag ziemlich ruhig, jedoch mit einer leichten Neigung zur Besserung. Amtlich wurden festgelegt: Dollar 26 450, Holland 10 250, London 121 250, Schweiz 4762.

(Zehrgang weiblicher Jugendpflege.) Zu dem am Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. d. Mts. vormittags von 9—11 und nachmittags von 3—7 Uhr in der Aula des Realgymnasiums in Kamen, (Gammestraße) stattfindenden Zehrgangweiblichen Jugendpflege zur Einführung in die Landwirtsschule des täglichen Lebens haben sich erfreulicherweise 18 Damen gemeldet. Da jedoch nur 30 Teilnehmerinnen aus dem ganzen Kreise sich beteiligen dürfen, mußten leider einige Damen und zwar die Jüngeren zurückgestellt werden. Sie werden für einen weiteren Kursus vorgemerkt. Die vom Kreiswohlfahrtsamt zugelaufenen Damen werden in den nächsten Tagen eine schriftliche Einbaurung erhalten. Da der Herr Landrat bezugnehmend auf den Kursus eröffnen wird, werden die Teilnehmerinnen gebeten, am Mittwoch vormittags 9 Uhr, pünktlich zur Stelle zu sein. Ebenso werden die Mitglieder des Stadtschulraths für Jugendpflege gebeten, soweit sie sich für die Zeit frei machen können an der Eröffnung des Zehrgangs teilnehmen. Den Teilnehmerinnen entsprehen Einzelheiten, da das übliche Material kostenlos bereit gestellt ist.

Ueber die Zahlung der Umfassener bestehen vielfach noch Unklarheiten. Die Umfassener für 1922 nimmt die Stadtasse Kamen entgegen, während die Umfassener für 1923 dem Finanzamt Hamm, Postfachkonto, Hannover 56 916, zu überreichen sind.

(Kleinartenpacht.) Die neuen Höchstpreise für Kleinartenpachten sind jetzt festgelegt worden. Sie betragen je nach der Güte des Gartenlandes 100—150 Mark je Hektar. Die Höchstpreise gelten für das Jahr 1923 und sind im Anzeigenteil näher bezeichnet.

(Neue Züge.) Von Samstag, den 21. ds. Mts. ab verkehren bis auf weiteres 21 und 22 zwischen Hamm und Berlin. Zwischen Altfeld und Hamm werden Anfahrtszüge 321 und 322 gefahren. In Hamm wartet 21 auf 321 und 322 auf 22 30 Minuten. 321 Altfeld an 10.53, ab 10.55, Banne an 11.02, ab 11.04, Berne an 11.10, ab 11.11, Bochum-Nord an 11.23, ab 11.24, Langendreer an 11.34, ab 11.35, Dortmund an 11.47, ab 11.50, Hamm an 12.55 nachm. 322 Hamm ab 7.08 nachm., Dortmund an 8.15, ab 8.17, Langendreer an 8.20, ab 8.21, Bochum-Nord an 8.21, ab 8.22, Berne an 8.44, ab 8.45, Banne an 8.51, ab 8.52, Altfeld an 8.59, ab 9.01, Altfeld an 9.12 nachm.

Niederaden, 23. April. (Ein Diebstahl.) Der Knecht Georg Seide, bedienstet bei Landwirt Kost auf Gut Oberfelde, ist 45 Jahre ununterbrochen in derselben Familie bedienstet, ein gleich ehrenvolles Zeugnis für den Knecht sowohl wie für die Herrschaft. Die Landwirtschafskammer beglückwünschte den Jubilar und ließ ihm eine Denkmünze überreichen.

Werne, 23. April. (Seunghilf.) Am Donnerstag vormittags gegen 11 Uhr verunglückte auf der Straße Werne 3 in Rintke der Bauer Otto Alie durch herabstehende Kohlenmassen. Alie hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Dortmund, 21. April. (Protestkundgebung.) Gestern veranstalteten die Kommunisten auf dem Friedhof an der Protestkundgebung, wobei Vorgänge in Mitleidenschaft zu ziehen. Es ist nicht gekommen. Die Polizei war überall zur Stelle, um Eventualitäten begegnen zu können. Im übrigen macht die ganze Kundgebung gar keinen Eindruck und war die Zahl der nicht nur aus Neugierde gekommenen, verhältnismäßig gering.

Berne, 21. April. (Automobilunfall.) Auf der Hauptstraße fuhr gestern nachmittags ein französisches Automobil, das einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, auf den Bürgersteig. Eine Anzahl Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, wurden zu Boden geschleudert und zum Teil erheblich verletzt. Soweit bis jetzt ermittelt, mußten 7 Personen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

(TU) Während der letzten Tage sind von den Franzosen die Besatzung und von der Seite der Berne und am 16. April die Besatzung „Eintracht“ bei Steele besetzt worden. In Kassel haben die Franzosen die Eisenbahnen aufgegeben, den Dienst wieder aufzunehmen, währenddessen sie aus ihren Wohnungen ausgewiesen wurden. In Kassel ist das Postamt wegen angeblicher Sabotage bis zum 27. April geschlossen worden. Ein Telegraphenarbeiter wurde verhaftet. Der seit mehreren Wochen in Haft gehaltene Chefredakteur der „Dortmunder Zeitung“, Dr. H. H. H., ist wegen in seiner Zeitung gebrachten Nachrichten über die Verhältnisse in Kassel zu einem Jahr Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. In Berne reaktivieren die Franzosen zur Zeit in einer Reihe von Geschäften Haushaltungsgegenstände. Wegen angeblicher Beschädigung französischer Telephonleitungen wurde der Reichherr von Romberg in Brunninghausen bei Dortmund verhaftet und ausgewiesen. In Kassel wurde der Amtmann Schweiger

verhaftet. In Bochum wurde der „Bochumer Anzeiger“ erneut für die Dauer von 8 Tagen verboten.

„Reichs-Parisien“ meldet, daß der französische Konsul in Kassel durch den Revolvererschuss eines deutschen Bergarbeiters im Ruhrgebiet verletzt wurde. Dasselbe meldet aus Kassel, daß auf der Linie Herbesthal-Pöndorf ein neues Attentat verübt worden ist. Ein Streckenwärter wurde kurz vor Ankunft des Zuges 1119 eine Bombe auf dem Schienenstrang. Es gelang ihm, durch Zeichnen den Zug rechtzeitig zum Stillstand zu bringen.

Weitere Unruheversuche.

In Oberhausen sind die Leute, die gestern morgen in die Besatzung eintraten, von kommunistischen Truppen zurückgedrängt. In den Hauptstraßen steht man heute Menschenmengen an, doch ist es bis jetzt zu Zwischenfällen noch nicht gekommen. Einweiser mit dem Revolver drängen in Kassel in das Rathaus ein. Es gelang ihnen, die unteren Räume des Hauses zu besetzen. Zu Zusammenstößen kam es auch in Hamm. Bei einer ersten Schießerei zwischen benachteiligten Kommunisten und Mitgliedern des Sicherheitsdienstes wurden zwei Sicherheitsbediente verwundet. Unter den Augen der Besatzungsmacht fand in Gelsenkirchen eine zweitägige militärische Übung von 8 Hundertschaften der roten Armee statt, von denen etwa zwei Hundertschaften Waffen trugen.

Freilassung des Bürgermeisters Schäfer.

(TU) General Degoutte hat verfügt, daß der zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Essener Bürgermeister Schäfer mit Rücksicht auf seinen kranken Zustand aus dem Gefängnis entlassen wird und mit seiner Familie in einem Sanatorium oder Hotel des besetzten Gebietes Aufenthalt nehmen kann. Der päpstliche Delegat, Monsignore Testa, konnte dem Gefangenen persönlich diese Nachricht bei einem Besuch übermitteln. Weitere Erleichterungen für politische Gefangene und besonders für die Häftlinge des Gefängnisses Hülshofen, über das schwere Klagen geführt wurden, sind nicht zu erwarten.

Ein Vorstoß der Franzosen.

(TU) Nachdem in den letzten Tagen schon Besatzungen vor einer neuen Besetzung sich zurückgezogen hatten, erfolgte gestern morgen ein südlicher Vorstoß. Die französischen Truppen, die in den letzten Tagen vertrieben worden waren, rückten in den Morgenstunden in südlicher Richtung des Schwarzwaldes vor und besetzten eine Anzahl Orte, darunter Orenberg, wo sich in der letzten Zeit der gefährliche Verkehr Offenbach abwickelte. Es ging den Franzosen wiederum darum, die Rhein- und Ruhrhänge zu unterbinden und sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen, zumal am gestrigen Tage der Anmarschtermin der Eisenbahnbedienten und Arbeiter ist. Infolge des französischen Eingriffes flüchtete der Verkehr fast völlig. Auf den Landstraßen sammelten sich Fuhrwerke, Autos, Passanten mit Rädern zu Hunderten an. Die Passanten und Fuhrwerke wurden in die Orte hineingekesselt, nicht wieder herausgelassen. Die Truppen bestanden in Offenbach beispielsweise die provisorische Postanstalt, den Bahnhof, das Bürgermeisterei und das Gasthaus „Zur Krone“. Der Ort wurde feigenommen und nach dem Rathaus gebracht, wo er einem starken Verhör unterzogen wurde darüber, ob in der „Krone“ Lohnzahlungen stattgefunden hätten. Ferner wurde der Eisenbahnsekretär Wagner festgenommen, der in den letzten Tagen die Auszahlung der Eisenbahngelder vorgenommen hatte. Ein bereitstehender Personenzug wurde mit Maschinengewehren am Bahnhof verhiert. Die Gelder wurden nicht gefunden, da man sie rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte. Bedauerlicherweise fielen den Franzosen jedoch Staatsgelder in die Hände. Man spricht von 6—10 Millionen Mark, die Eisenbahnsekreter Gust in seiner Wohnung versteckt hatte. Man vermutet, daß die ganze Angelegenheit auf Verrat zurückzuführen ist. Am Montag war der Verkehr auf Post und Bahn in Orenberg wieder freigegeben.

Weitere Nachrichten.

— (Keine Annäherung der rheinischen Republik.) Die Annäherung des französischen Blattes „Le Nord“, wonach die Auslösung der rheinischen Republik von Frankreich in allerhöchster Zeit geplant sei, wird in gut unterrichteten Kreisen als unzutreffend erklärt. Es wird dort auf das allerbestimmteste versichert, daß keinerlei Anzeichen dafür vorhanden sind, daß Frankreich für die nächsten Tage derartige Dinge plant. Zu Verhandlungen infolge der französischen Sensationsmeldung liegt also keinerlei Grund vor.

— (Die Wiedergabe des ehemaligen kasseler Großherzogs.) Vor dem Landgericht Dortmund fand die Verhandlung über die Klage des ehemaligen Großherzogs von Hessen-Kassel gegen den hessischen Staat wegen Erhöhung seiner Wiedergabe statt. Der ehemalige Großherzog war durch die Rechtsanwälte Dingeldey und Gaisner, die hessische Regierung durch den Rechtsanwalt Carnier vertreten. Vom hessischen Staat war gegen die Rechtsgültigkeit der einstweiligen Verfügung, wonach der Staat sofort 30 Millionen Mark auf den Großherzog zu zahlen hat, Einspruch erhoben worden. Nach kurzer Verhandlung wurde bekanntgegeben, daß über die einstweilige Verfügung in einer Woche, über die Klage selbst in drei Wochen die Entscheidung gefällt werden soll.

— Eine schwere Explosion ereignete sich in einer Kuchendruckfabrik. Hier wurden 11 Leichen geborgen. 8 Arbeiter erlitten gefährliche Brandwunden.

Kleine Nachrichten.

Ein Berliner Morgenblatt brachte die Nachricht, daß ein polnischer Einfall in Oesterreichien zurückgewiesen worden ist. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ist von einem solchen Angriff auf deutschen Boden nichts bekannt.

Im Bezirk Mannheim-München wurde eine Reisende verhaftet und nach München gebracht, die offensichtlich Propaganda für die Franzosen machte und dadurch unter den Reisenden große Aufregung hervorrief. Es ergab sich, daß die Verhaftete in Deutschland geboren ist, aber durch Verheiratung die französische Staatsangehörigkeit erworben hat.

Das in den letzten Tagen erneute starke Anwachsen des Dollarkurses hatte bei der internationalen Frankfurter Messe eine Steigerung der Nachfrage besonders nach Textil- und Schuhwaren zur Folge. Infolge der Unklarheit der Preisgestaltung sind die Verkäufer, soweit sie selbst Fabrikanten sind, jedoch wenig verkaufslustig. Infolge dessen haben schon zahlreiche Firmen der Textil- und Schuhwarenbranche die Messe verlassen.

Der Reichsrat hat den ehemaligen Bundesrat Caland er, der im April 1922 auf ein Jahr zum Präsidenten der gemischten Kommission für Oberhessen ernannt wurde, auf unbestimmte Zeit hierfür wiedergewählt.

Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung an, wonach die bisherigen Sätze der Erwerbslosen für so allgemein um 60 Prozent erhöht werden.

Für die Zeit vom 23. April bis einschließlich 1. Mai beträgt das Goldzollaufgeld 502 900 %.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 23. April. 7—10 Uhr. „Reichsfeuer“. Tragödie. — Dienstag, 24. April. 7—10 Uhr. Geschl. Vorstellung für den Gewerkschaftsverein. „Der Eigenerbar“. Operette. — Mittwoch, 25. April. 7—10 Uhr. „Wilhelm Tell“. Schauspiel. — Donnerstag, 26. April. 7—10 Uhr. „Tosca“. Musikdrama. — Freitag, 27. April. 7—10 Uhr. „Der Freischütz“. Romantische Oper. — Samstag, 28. April. 7—10 Uhr. „Faust“. Der Tragödie erster Teil. — Sonntag, 29. April. 11—14 Uhr. Geschl. Vorstellung für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund. „Der deutsche Lebkuchen“. Schwanke in 3 Akten. 3—6 Uhr. Geschl. Vorstellung für die Grubenbedienten. „Mohrenwälder“. Schwank. Lustspiel in 3 Akten. 7—10 Uhr. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper. — Sonntag, 30. April. 11—14 Uhr. Geschl. Vorstellung für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund. „Der deutsche Lebkuchen“. Schwanke in 3 Akten. 3—6 Uhr. Geschl. Vorstellung für die Grubenbedienten. „Mohrenwälder“. Schwank. Lustspiel in 3 Akten. 7—10 Uhr. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper. — Sonntag, 30. April. 11—14 Uhr. Geschl. Vorstellung für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund. „Der deutsche Lebkuchen“. Schwanke in 3 Akten. 3—6 Uhr. Geschl. Vorstellung für die Grubenbedienten. „Mohrenwälder“. Schwank. Lustspiel in 3 Akten. 7—10 Uhr. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper.

(Karten im Vorverkauf im Berthebräcker, Buchhandlung Holtmann, Kamen, Bahnhofstraße.)



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Ww. Wilhelm Hilboll

Friederike geb. Hönig

im vollendeten 89. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Fröndenberg a. d. Ruhr und Mörs, den 21. April 1923.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. April, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Weststr. 31, aus statt. 1271



Die Glocke

mit vollem Orchester und 4 hervorragenden Solisten am

Mittwoch, den 25. April,

abends 7 1/2 Uhr, in der

Pauluskirche.

Karten à 1200 Mk. im Vorverkauf, 1500 Mk. an der Kasse. — Schülerkarten 600 Mk.

Musikverein Kamen.

1266



In Abänderung des Beschlusses des Kleinartenpachtgerichts in Kamen vom 11. Januar 1923 werden als Höchstpreise für Kleinartenpachten festgesetzt:

I. für günstig gelegenes und langjährig als solches benutztes Gartenland, das sich im guten Kulturzustande befindet,

150 Mark für die Hektar;

II. für weniger günstig gelegenes und erst kürzere Zeit als solches benutztes Gartenland

130 Mark für die Hektar;

III. für alles übrige Kleinarten- und Pachtland

100 Mark für die Hektar.

Die vorstehenden Höchstpreise gelten für das Jahr 1923.

Wer den ergangenen Bestimmungen entgegen zu hohe Pachtpreise erhebt, kann nach § 4 der Kleinarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 zur Entrichtung des zuviel erhobenen Betrages bis zur zehnfachen Höhe an die städtische Armenkasse angehalten werden.

Anzeigen wegen Überschreitung der Höchstpachtpreise sind gegebenenfalls an das Kleinartenpachtgericht zu richten. 1276

Kamen, den 17. April 1923.

Der Magistrat: Stiegler, Beigeordneter.

Versteigerung

im Hausemann'schen Saal, Weststr. hier. Am Dienstag, den 24. April, morgens 9 Uhr, versteigere ich folgende Gegenstände meistbietend gegen bar:

1 Nähmaschine, 1 Schneidernähmaschine, 1 Sofa, 1 Sojatisch (unb.), 1 Küchenschrank, 1 Mantelofen, 1 Vogelbauer mit Ständer, 1 Kronleuchter, 1 Gemälde, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Wringmaschine, 1 guten Kinderwagen, 2 Zithern, 1 Paar Wamaschen, Bekleidungsgegenstände und sonstige Sachen. 1268

Austräge nimmt noch entgegen.

A. Kiedlich, Auktionator, Schiffstraße 36.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Dienstag, d. 24. April, abends 8 Uhr, bei Ww. Jordan, Nordstraße, statt der Gedenkfeier.

Vortrag

des Herrn Betriebsdirektor Behnisch über Feuergefahr bei Startstromleitungen.

Der Vorstand.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. 1264

Böhm, Bergkamen

Nordfeldstraße.

Mädchen

nur selbständigen Führung eines Haushalts zu sofort gesucht. Vorzuspochen von 2—6 Uhr.

Weststraße 60.

Leeres oder möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. 1245

Angebote an d. Bg. unter

§. 1245.

Anzeigen aller Art

inseriert man

erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

1265

Brief-tasche

verloren

1266

Notturner.

Gegen Belohnung abzugeben

in der Kamener

Zeitung. 1270

Mein Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land



Die Sonne von Lahori.

Original-Roman von Hedwig Courtes-Mahler.

24. Fortsetzung.

Martina und Jan wandten sich um und sahen den Mann an, der mit der Hand auf die Brust drückte. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Augen waren tief und dunkel. Martina schrak zusammen und sagte: „Wer bist du?“ Der Mann antwortete nicht, sondern schritt weiter. Martina und Jan verfolgten ihn mit den Augen, bis er aus der Ferne verschwunden war.

„Das sind Leute aus dem Stamm der Torg“, sagte Jan zu Martina. „Sie sind sehr gefährlich und sie haben viel Macht.“ Martina nickte und sagte: „Ich habe gehört, dass sie sehr grausam sind.“ Jan antwortete: „Ja, aber sie sind auch sehr intelligent.“

Die Sonne von Lahori war ein großer, runder Stein, der in der Mitte des Dorfes stand. Er war aus einem dunklen Stein gefertigt und hatte eine glatte Oberfläche. Die Leute des Dorfes verehrten ihn sehr und sie machten viele Opfergaben für ihn.

Der Anführer, der Martina und Jan begleitete, war ein Mann mit einem langen Bart und einem roten Umhang. Er hatte eine ernste Miene und seine Augen waren sehr tief. Er sagte zu Martina: „Du bist eine sehr interessante Person.“

Männer, vernimmte sie sich und blickte auf den Mann, der sie begleitete. Sie hatte eine ernste Miene und ihre Augen waren sehr tief. Sie sagte zu dem Mann: „Ich habe gehört, dass Sie sehr mächtig sind.“

„Denn, in den Dörfern, die wir besuchen, ist es sehr gefährlich“, sagte der Mann zu Martina. „Die Leute sind sehr wild und sie haben viel Macht.“ Martina nickte und sagte: „Ich verstehe.“

Martina und Jan gingen weiter und sie sahen viele Dörfer. Die Leute dort waren sehr wild und sie hatten viel Macht. Martina und Jan waren sehr beeindruckt von dem, was sie sahen.

Der Mann, der Martina und Jan begleitete, war ein Mann mit einem langen Bart und einem roten Umhang. Er hatte eine ernste Miene und seine Augen waren sehr tief. Er sagte zu Martina: „Du bist eine sehr interessante Person.“

Die Sonne von Lahori war ein großer, runder Stein, der in der Mitte des Dorfes stand. Er war aus einem dunklen Stein gefertigt und hatte eine glatte Oberfläche. Die Leute des Dorfes verehrten ihn sehr und sie machten viele Opfergaben für ihn.

Der Anführer, der Martina und Jan begleitete, war ein Mann mit einem langen Bart und einem roten Umhang. Er hatte eine ernste Miene und seine Augen waren sehr tief. Er sagte zu Martina: „Du bist eine sehr interessante Person.“

Männer, vernimmte sie sich und blickte auf den Mann, der sie begleitete. Sie hatte eine ernste Miene und ihre Augen waren sehr tief. Sie sagte zu dem Mann: „Ich habe gehört, dass Sie sehr mächtig sind.“

„Denn, in den Dörfern, die wir besuchen, ist es sehr gefährlich“, sagte der Mann zu Martina. „Die Leute sind sehr wild und sie haben viel Macht.“ Martina nickte und sagte: „Ich verstehe.“

Martina und Jan gingen weiter und sie sahen viele Dörfer. Die Leute dort waren sehr wild und sie hatten viel Macht. Martina und Jan waren sehr beeindruckt von dem, was sie sahen.



Ein zukünftiger Schulausflug.

Sunk und Jack.

Sinken in die Welt der Zukunft. Sie sind die ersten, die in die Zukunft gehen. Sie haben eine große Aufgabe vor sich. Sie müssen die Welt der Zukunft entdecken und sie für die Menschen der Gegenwart bekannt machen.

„Ja“, sagte Sunk zu Jack. „Ich habe gehört, dass die Welt der Zukunft sehr interessant ist.“ Jack antwortete: „Ja, aber sie ist auch sehr gefährlich.“

Die Sonne von Lahori war ein großer, runder Stein, der in der Mitte des Dorfes stand. Er war aus einem dunklen Stein gefertigt und hatte eine glatte Oberfläche. Die Leute des Dorfes verehrten ihn sehr und sie machten viele Opfergaben für ihn.

Der Anführer, der Martina und Jan begleitete, war ein Mann mit einem langen Bart und einem roten Umhang. Er hatte eine ernste Miene und seine Augen waren sehr tief. Er sagte zu Martina: „Du bist eine sehr interessante Person.“

Männer, vernimmte sie sich und blickte auf den Mann, der sie begleitete. Sie hatte eine ernste Miene und ihre Augen waren sehr tief. Sie sagte zu dem Mann: „Ich habe gehört, dass Sie sehr mächtig sind.“

„Denn, in den Dörfern, die wir besuchen, ist es sehr gefährlich“, sagte der Mann zu Martina. „Die Leute sind sehr wild und sie haben viel Macht.“ Martina nickte und sagte: „Ich verstehe.“

Martina und Jan gingen weiter und sie sahen viele Dörfer. Die Leute dort waren sehr wild und sie hatten viel Macht. Martina und Jan waren sehr beeindruckt von dem, was sie sahen.



Der Krimste.

Der Krimste.

Der Krimste war ein Mann mit einem langen Bart und einem roten Umhang. Er hatte eine ernste Miene und seine Augen waren sehr tief. Er sagte zu Martina: „Du bist eine sehr interessante Person.“

Martina und Jan gingen weiter und sie sahen viele Dörfer. Die Leute dort waren sehr wild und sie hatten viel Macht. Martina und Jan waren sehr beeindruckt von dem, was sie sahen.

Nach der Gerichtsverhandlung.

Die Sonne von Lahori war ein großer, runder Stein, der in der Mitte des Dorfes stand. Er war aus einem dunklen Stein gefertigt und hatte eine glatte Oberfläche. Die Leute des Dorfes verehrten ihn sehr und sie machten viele Opfergaben für ihn.

Der Anführer, der Martina und Jan begleitete, war ein Mann mit einem langen Bart und einem roten Umhang. Er hatte eine ernste Miene und seine Augen waren sehr tief. Er sagte zu Martina: „Du bist eine sehr interessante Person.“

Männer, vernimmte sie sich und blickte auf den Mann, der sie begleitete. Sie hatte eine ernste Miene und ihre Augen waren sehr tief. Sie sagte zu dem Mann: „Ich habe gehört, dass Sie sehr mächtig sind.“

„Denn, in den Dörfern, die wir besuchen, ist es sehr gefährlich“, sagte der Mann zu Martina. „Die Leute sind sehr wild und sie haben viel Macht.“ Martina nickte und sagte: „Ich verstehe.“

Martina und Jan gingen weiter und sie sahen viele Dörfer. Die Leute dort waren sehr wild und sie hatten viel Macht. Martina und Jan waren sehr beeindruckt von dem, was sie sahen.

Und sie ergabden Mactinawahre Schauer-
geiſtlichen von Eigeru, Söhlagen und wohen
Mactarten. Sie überboten ſich in grauslichen
Bärfen, fo daß Mactina nun ihre eigene, un-
beſtimmte Singt abſchüttelte und ihnen laſchend
mit dem Finger bruchte

Um noch selbst zu beruhigen, sagte sich Maria an den stillen. Die kleine Leise das Offenheit von Gooferint und so verträumt in die Ferne.

"Said, bald komme ich in die Heimat, dort — und dann sehen wir uns wieder," dachte sie.

[illegible]

Dort ließ er ein junges Kind in die Kutschwagen treten, das den Fächer aufdecken sollte. Er wollte eine Jungfrau wählen aus, die ihn

Der amerikan. Admiral Sims
der die In- und Ausland-Verhältnisse
U. S. - Schiffahrt-Verhältnisse
beurteilt. Erste Abg. vom
26. September 1914.

Ein Zreiben auf den Ziger wollten sie erst dann beendeten, wenn hier nicht bis zum nächsten Morgen ein feiner Schnee angetrieben wäre. Die beiden Jerven versahen sich fast reglos auf ihren Sesseln. Sie rochneten erst im Morgens gegen auf die Stille des Zigers, der sie nicht weiter konnte, aber schon glücklich war.

darf neues Gedächtnis hatte und Er hatte recht
 nach dem der Seele des Soltes Geist, um den
 Schick eingenen mußte und traf mit überlebens-
 fähigkeit. Der Ziger hing den eigentlichen
 Schick aus, der hat einem glücklichen Jungen
 schick erzeugt. Er machte noch einen geschickten
 Schick der geistlichen mitten erhaben und
 und hier durch den Gerechtigkeit annehmen
 muß, die dem großen des Kindes übernehmend
 muß. Eine kurze Briefe 1865 es ist. Ganz bar-
 barisch muß eben Gerecht nach dem Ziger —
 er regte sich nicht mehr. Sein Geistes bestanden
 er hat. Die beiden Gerecht Fleischer und

[illegible]

über die hohen Stämme hinwegkommen. Um nicht mit den Baumtronen in Berührung zu kommen, was zu einem Uebelstehen bei der Arbeit hätte führen können, ließ er sein Gäh aus einer Höhe von etwa 30 Metern herunter durchfallen, in der Herabgangung, daß er sich mit der glatten regelrechten, die Baumtronen fassen würde, ein Beengeln, das in solchen Fällen durchs Holz hindurch und in solchen Fällen für die Stämme ohne jeden Schaden abgefallen ist. Ungefähr derselbe war der Vorbehalt im Nadelwald des Hochgebirges, aber eine feste Stelle des Abfalls, gerade, daß es nicht in die Stämme fähe, sondern an den Enden aufsteigend und hölzern in Stämme ohne

1922 S. 62–66) bezeugt, daß die Benutzung von Asphaltenen, die im Sulfidwasser der Schwefelquellen in der Nähe von „M. G. G.“ vorkommen, mit der „Sulfidwasser“-Heilung verbunden ist. Es ist in diesem Zusammenhang nicht möglich, über den Gebrauch von Asphaltenen zu sprechen, da die Asphaltenen in der Regel in der Nähe der Schwefelquellen vorkommen, die in der Nähe der Schwefelquellen vorkommen, die in der Nähe der Schwefelquellen vorkommen.

Die nicht altthümlichen, sondern durch
 Erhebungen sich, als ein Gro-
 ßes Baumholz, dem Genbirt sta-
 in, ist, der mit großer
 erfindendem Gedankens alle die
 Hände an die und Stelle ge-
 dieses Baumaterial ist, dem
 Soeben in Genuß des
 den, und die Ergebnisse über
 und Befriedigung werden in der
 die Genuß der Genbirtungen
 sind an der betreffenden Stelle
 nicht vorgenommen, aber hat
 die bedeutende wissenschaftliche
 Gedacht, Dornum nicht, die
 der Fächer
 heimische und selbst ist groß
 leisten konnte, wenn nicht abe-

diese Aepfelstumpen gewaschen sein
 und reichlich abgetrocknet, wenn man
 sie in saftigen Brühen kochen will.
 Zu dem Gerichte gehören noch ein
 halbes Pfund Butter und ein
 halbes Pfund Mehl.

mit dem Besten, was die Welt zu bieten hat, und das Beste, was die Welt zu bieten hat, ist die Liebe. Die Liebe ist die Kraft, die uns verbindet, die uns zusammenhält, die uns in die Zukunft führt. Die Liebe ist die Kraft, die uns in die Zukunft führt.

[illegible]

Die letzten Goldgrube nach 9
vor einiger Zeit stillgelegt erzeugte
lehmte das Grubfeld in der
Granten ansehnlich gelager-
tete bereits eine ganze Reihe vo-
ten Grubfelder, die sonstigen ent-
um Grubgruben nach Gold
Die Grubgrubenfelder liegen
bei der Grube, die in der Grube
den. Ein beträchtlicher Reicht-
bereits alle Grubgruben ge-
einen regellosen Dampfschweif
bühlig, bedeckten stärke einquart
zu diesem Grunde ganz Gold

— **Zeitliche Mittel zur** Beschaffungswort. Die Regierung ist in der wirtschaftlichen Lage, daß sie eine recht leistungsfähige Arbeiterklasse, die nach ihrem ganzen Gutachten für die Schulen entbehren, keine Mittel für die Schulen beschaffen kann.

— **Über die kalten Flüsse** —
 Sind den verfloßenen Monaten! der Seelst gemacht worden, dienten menschen goldgebar, zu fischen. Man hat zu die verschiedenen Straßensammlungen reizen stützen etliche Plakate an die durch bestimmte Geschäftsläden wird gesiegt werden können, umten, die kalte Flüsse haben, in

...bedacht, die
 ...haben mit
 ...des haben
 ...Gefellens
 ...haben,
 ...hingen.
 ...den ließen
 ...nicht mehr
 ...haben
 ...mit
 ...sonst
 ...hat
 ...

dem Spiel teilhaftig sein konnte
 (Gastin) sprach, was ihm lieber
 ...seiner Meinung gelang. Deren Fre
 ...seinen seinen Freunden amper
 ...sien ihm, die für diesen
 ...seiner Meinung abzugeben. G
 ...darauf, aufzutreten. Als es
 ...nahmen, schloß sich dann,
 ...gab ihm zu seinem großen
 ...Frau Brenner nach dem Abschied
 ...es von der Verabschiedung an
 ...Gast hatte diesmal das Ziel v
 ...Gastbieten die Eltern bei
 ...schondestenem Zufalle wurde
 ...in's Bild gerückt war.

Städter und Bürger der Stadt
der Stadt
an den
gefehrlichen
Städter und Bürger

Die Spitzkeibchen sind nicht nur in der Lage, die Nahrung zu zerkleinern, sondern auch, sie zu verdauen. Die Spitzkeibchen sind in der Lage, die Nahrung zu verdauen, die sie in der Nahrung finden. Die Spitzkeibchen sind in der Lage, die Nahrung zu verdauen, die sie in der Nahrung finden.

[illegible]